



Uwe Mauch, Mario Lang
In 80 Arbeitstagen um die Welt
 Eine fantastische Reise zu fantastischen Österreichern

verlags
 haus
 hernalis

eine 15-köpfige Abteilung in einer Investment-Bank, die von Deutschen und Hongkongchinesen gemeinsam gegründet wurde. Ihren Job zu beschreiben ist eine intellektuelle Herausforderung. Man könnte vielleicht so sagen: Die 36-jährige Oberösterreicherin seziert börsennotierte Unternehmen und dazu alle relevanten globalen wirtschaftlichen Entwicklungen in Asien, um herauszufinden, welche Aktien für Anleger in Hinkunft Potenzial versprechen. Erfolg bedeutet für sie zum Beispiel, wenn sie aufgrund ihrer Erfahrung eine zu Unrecht unterbewertete Aktie ortet, die in weiterer Folge tatsächlich an Wert gewinnt.

Ein abstrakter Job in einer abstrakten Stadt, in der sich auffallend viele Gespräche ums Geld drehen, die weitaus schneller tickt als Europa. Schöppl-Jost hat zuvor in Wien und in Frankfurt gearbeitet. Sie sagt so: „Frankfurt ist deutlich schneller als Wien. Doch Hongkong ist zehn Mal schneller als Frankfurt.“ Das Schöne an ihrem Beruf beschreibt sie folgendermaßen: „Wenn wir besser performen als die Anderen.“ Und das Anstrengende: „Man ist nie fertig, denn die Welt dreht sich immer weiter.“ Zum Ausgleich macht sie im Moment eine Ausbildung zur Pilates-Trainerin. Weil: Wenn sie ihr eigenes Powerhouse (Muskelgruppe im Bauchbereich) zu aktivieren versucht, kann sie nicht gleichzeitig an die Baumwollpreise im chinesischen Powerhouse denken. Und auch die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt man sich auf der Matte nicht jedes Mal neu.

Zwei Bilderbuch-Karrieren



Die Österreicher **MICHAEL NEUGEBAUER** und **HENRY STEINER** haben von Hongkong aus ihre internationale Karriere gestartet und sind heute weltweit erfolgreich.

Das Büro von Henry Steiner liegt oben am Berg, in den sogenannten Mid-levels von Central Hongkong. Es ist für Hongkonger Verhältnisse mehr als nur geräumig. Für den Firmenbesitzer ist dies aber nicht der Rede wert, er freut sich mehr über den Besuch aus Österreich. Er erinnert sich noch, wie er in Baden von seinem Dreirad aufgesprungen und quer über die Straße gerannt ist, „weil mich damals die Omo-Werbung so magisch angezogen hat“. Er kann sich auch erinnern, dass er fünf Jahre alt war, als seine Familie von Baden weg musste. 1939. Als die Hitleristen daran gegangen waren, ihren mörderischen Plan in die Tat umzusetzen. Und er hat auch nicht vergessen, wie er in New York gelernt hat, aus den Umrissen von zwei Tellern Micky-Maus-Ohren aufs Papier zu zaubern.

Omo, die jüdische Diaspora und Micky Maus – prägende Erfahrungen im Leben des jungen Henry Steiner, der sich später in Hongkong vielleicht nicht ganz zufällig als Designer einen Namen machen konnte.



Er hat unter anderem das weltweit präzente Logo der bekanntesten Bank Asiens entworfen, das rot-weiße Sechseck der HSBC. Er hat sich Motive für neue Hongkong-Dollar-Scheine ausgedacht. Er hat zig potenten Firmen ein eigenes Corporate Design gegeben. Er könnte sich also zurücklehnen, und sich allerhand einbilden auf seine bald 77 Jahr'. Genau das Gegenteil ist der Fall. Henry Steiner ist hellwach. Man darf ihn wirklich alles fragen. Und es ist damit zu rechnen, dass auch er Fragen stellt. Was auffällt: Er hat keinen Groll gegen Österreich. Im Gegenteil, er spricht gut über das Land, in dem er geboren wurde. Als man ihm vor einigen Jahren die österreichische Staatsbürgerschaft angeboten hat, fühlte er sich geehrt. Und nahm an. Die amerikanische hat er inzwischen zurückgegeben. Schade eigentlich, dass er nie gefragt wurde, seine Kreativität und seine Erfahrung in eine österreichische Firma einzubringen. Der Mann ist in seinem Metier ein internationaler Star. Und er sagt, dass es für ihn eine Ehre wäre, auch einmal für Österreich zu arbeiten.

Braucht Österreich ein ähnlich starkes Logo wie zum Beispiel die Schweizer mit ihrem Schweizerkreuz, fragen wir Henry Steiner am Ende. Er antwortet österreichisch: „Es würde jedenfalls nicht weh tun, wenn wir eines hätten.“ Und er sagt mit Verweis auf seine erfolgreichen Kunden: „Man müsste es dann aber auch intensiv verwenden.“

Gleich anschließend ein Treffen mit Michael Neugebauer. Der ist ein Bad Goiserer wie er im Buche steht. Und deshalb ziehen auch wir die

Goiserer an. Und marschieren mit ihm hinauf auf den Peak von Hongkong. Der deutlich macht, dass diese Stadt noch auffallend viel Regenwald nicht angetastet hat. Unser heutiger Wanderführer liebt den Hausberg der Hongkonger. Er hat übrigens buchstäblich eine Bilderbuchkarriere hinter sich, ist heute einer der erfolgreichsten Buchverleger Österreichs. Die Michael Neugebauer Edition hat in den vergangenen sechs Jahren eine Million Bilderbücher für Kinder verkauft. Weltweit. Die Bücher wurden bisher in 33 Sprachen übersetzt. Wichtiger als die Quantität ist dem Oberösterreicher jedoch die Qualität: „Wir machen nur hochwertige Titel.“ Die werden in Südchina gedruckt, immer unter seiner Aufsicht.

In mancher stillen Stunde, in seiner Hongkonger 27-Quadratmeter-Wohnung, fehlt dem 60-jährigen Verleger seine Heimat. Und auch sein Jugendfreund, der Hubert von Goisern. „Warum hast du das Paradies verlassen?“ Stellt er sich dann selbst die Frage. Und die Antwort, die er sich gibt, beruhigt ihn dann wieder: „Ich bin nicht zum Leben, ich bin zum Arbeiten hier.“ Er hat es mit seinem Verlag zuvor auch lange in Österreich versucht: „Chancenlos.“ Die Auflagen der Behörden hätten ihn erdrückt. So ist er für seine Landsleute heute mehr Im- als Experteur von Kinderbüchern. Und dennoch darf er in diesem Spektrum erfolgreicher Auslandsösterreicher auf keinen Fall fehlen. Denn mit seinem qualitativ hochwertigen Fachverlag symbolisiert Michael Neugebauer auch ein Stück vom aufgeklärten Österreich im Ausland.